

Stimmen zur Autobiografie von Michael Lapsley

Michaels Leben ist eine beeindruckende Metapher ... ein Fremder, der in unser Land kam und eine grundlegende Verwandlung durchlebte. Sein Leben spiegelt die Komplexität der vielen langen Reisen und Kämpfe unseres Volkes wider.“

Nelson Mandela

Als ich Michael Lapsley das erste Mal begegnete, habe ich ganz typisch reagiert: mit Erschrecken und der Frage, was ich tun soll. Die Hand konnte ich ihm offensichtlich nicht geben. Diese Verunsicherung auf Seiten der „Gesunden“ hat Michael offen benannt: „Versuch es halt“.

Mich beeindruckt an Michael Lapsley zweierlei: Zum einen und zuallererst der Umgang mit der eigenen Verwundetheit. Er erzählte, dass manche nach dem Briefbombenattentat sagten, er könne mit solchen Wunden und Narben doch nicht mehr Pfarrer sein. Erzbischof Desmond Tutu aber habe gesagt, das sei ganz wunderbar, gerade mit seinen so offensichtlichen Verletzungen sei er der ideale Pfarrer. Typisch Desmond Tutu werden manche sagen. Und ja, typisch, denn er hat so Recht. In seiner Biografie beschreibt Michael Lapsley, dass es Menschen leichter fällt, sich ihm mit ihren Schmerzen, die manches Mal gar nicht sichtbar sind, anzuvertrauen, eben weil seine Verletzungen so sichtbar sind.

Zum anderen finde ich beeindruckend, wie der Weg vom Freiheitskämpfer zum Heiler beschrieben wird. Der Neuseeländer, der auch gewaltsam gegen die Apartheid kämpfen will, begreift durch die eigene Erfahrung von Gewalt, dass so Zukunft, Versöhnung und Frieden nicht wachsen können.

Für mich ist die in diesem Buch niedergeschriebene Lebensgeschichte ein tiefes christliches Zeugnis. Das Kreuz zeigt, dass Gott Leiden und Sterben kennt. Und gerade deshalb ist uns Gott nahe in Leiden und Sterben. Und das Kreuz kann zur Kraftquelle werden, zum Zeichen für die Welt. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind. (1. Kor 1, 25)

Margot Käßmann

Es hat mich erschüttert, wie brutal das Apartheid-Regime in Südafrika seine Gegner verfolgt und gemordet hat. Father Michael Lapsley hat den Mordanschlag durch eine Briefbombe schwer verletzt überlebt. Die Botschaft Jesu von der Vergebung hat ihn dazu befähigt, den Hass mit Liebe zu überwinden. Er hat – wie Hildegard von Bingen es ausdrückt - seine Wunden in Perlen verwandelt. Gerade als der verwundete Heiler vermag er nun die Verletzungen vieler Menschen zu heilen. Seine Autobiographie hat mich berührt. Sie gibt mir die Hoffnung für die vielen verletzten Menschen, dass auch ihre Wunden geheilt und in Perlen verwandelt werden.

Anselm Grün

Licht der Gemeinschaft statt Finsternis der Apartheid

Father Michael Lapsley hat mit seinem Leben die Finsternis des menschenfeindlichen trennenden Hasses in das Licht der brüderlichen Gemeinschaftshoffnung verwandelt. Seine Autobiographie ist eine authentische Erzählung von heilender Humanität. Sie erzählt auf eine mich zutiefst bewegende Art und Weise von politischer und gesellschaftlicher, menschlicher und unerschütterlicher Liebe in dunkelsten Apartheid-Zeiten. Und danach. Father Michael lesen, heißt sich ganzheitlich bereichern, heißt sich selbst im anderen Menschen neu zu sehen, heißt die Hoffnung auf eine freie Welt der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit neu zu entdecken. Kurzum: ein inspirierendes und leuchtendes Buch, das überzeugend zum persönlichen Zugehen auf den nächsten Menschen aufruft. Und auch zu Vergebung und Versöhnung. In Europa, in Afrika, überall auf der Welt! Nicht mit dem trennenden Bösen als Schlusswort, sondern mit dem gemeinschaftlichen Guten der großartigen Menschheitsfamilie!

Jean-Claude Juncker, Premierminister von Luxemburg (bis 2013)

Das Apartheid-Regime in Südafrika war eines der menschenverachtendsten politischen Systeme in der Geschichte der Menschheit. Trotzdem hat es die schwarze Bevölkerungsmehrheit geschafft, die Verbrechen der Apartheid nicht durch das Strafrecht zu ahnden, sondern mit den Mitteln einer Wahrheits- und Versöhnungskommission zu verstehen und zu behandeln. Diese zutiefst humane, vergebende und versöhnliche Grundhaltung verdankt Südafrika Persönlichkeiten wie Nelson Mandela, Bischof Desmond Tutu oder Pater Michael Lapsley, dem Autor dieser ergreifenden Lebensgeschichte. Er war als anglikanischer Priester 1973 nach Südafrika entsendet worden, hatte sich in der Anti-Apartheid-Bewegung engagiert, wurde des Landes verwiesen und 1990 durch eine Briefbombe in Zimbabwe schwer verletzt. Durch diese schmerzhaft Erfahrung entwickelte er sich vom Freiheitskämpfer zum Heiler für viele Menschen Südafrikas, die durch die Apartheid traumatisiert worden waren.

Prof. Manfred Nowak, vormalig UN- Sonderberichterstatter über Folter

I believe this book will inspire people from all walks of life who struggle to triumph over evil and injustice both individually and collectively.

Danny Glover

Auch ich wurde Opfer eines rassistisch motivierten Briefbombenattentats-wahrscheinlich hat mich deswegen die Lebensgeschichte von Father Michael Lapsley besonders berührt. Durch die persönliche Begegnung mit diesem charismatischen Mann während der Buchpräsentationen in Deutschland werden sicherlich viele Menschen Kraft und Inspiration finden und sich mit der eigenen, sowie der kollektiven Vergangenheit in positiver Weise auseinandersetzen.

Arabella Kiesbauer

Das Leben von Pater Lapsley ist ein konkretes Zeichen der Hoffnung. Man wagt es aus Respekt vor seinen Leiden, kaum zu sagen: Aber durch seine brutale Verletzung und Verstümmelung in Folge eines Briefbombenanschlags auf ihn, ist er in besonderer Weise hinein genommen worden in die Sehnsucht der Menschheit nach Heilung und Versöhnung. Diese Erfahrung hat seinen weiteren Weg zum Segen für viele werden lassen. Sein Dienst als verwundeter Heiler ist ein beeindruckendes und ermutigendes Zeugnis. Hier spricht einer, der die Versuchungen von Schmerz und Verletzung kennt und zugleich selbst die schwierigen Wege der Versöhnung beschreitet. Die Heilung der Erinnerung wird in seinem Leben erkennbar als Leben tragende Möglichkeit. Die Kraft des Bösen und der Gewalt hat er im wahrsten Sinne des Wortes am eigenen Leib erfahren. Umso wertvoller und glaubwürdiger ist sein vielfältig fruchtbares Zeugnis im Dienst der Versöhnung. Für dieses unsere eigene Praxis inspirierendes Zeugnis danke ich ihm von Herzen. Wir können von und mit ihm viel lernen.

*Dr. Stephan Ackermann, Bischof von Trier, Vorsitzender der Deutschen Kommission Justitia
et Pax*